

Saale-Beitung.

weder die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pf., solche aus Halle mit 15 Pf. berechnen und in der Expedition von untern Annoncenstellen 20 Pf. allen Annoncen-Expeditionen angemessen. Bekleben die Zeile 60 Pf. Erhöhen wesentlich postuliert; Sonntags und Feiertagen einmal, sonst zweimal täglich.

[Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Bezugspreis für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei postmüßiger Bezahlung 2,75 M., durch die Post 3 M., dreimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Befehlgebühren. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Nr. 5882 des amtl. Zeit-Verz. Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Oswald Schulze in Halle. Bezugsvorverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg &c. (Anschluß-Nr. 176.)

Einunddreißigster Jahrgang.

Nr. 78.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 16. Februar.

1897.

Kreta und Griechenland.

Die Dinge kommen jetzt rasch in Fluß. Der Kaiser hat gestern den beabsichtigten Besuch bei dem 1. Gardie-Infanterie-Regiment in Potsdam unterlassen, und zwar wegen dringender Regierungsgeschäfte. An der Börse herrschte eine Aufregung, wie man sie seit langen Jahren nicht erlebt hat. In einem Augenblick wurden die Spekulationswerthe um vier oder fünf Prozent oder mehr geworfen, im nächsten Augenblick trat eine Erholung ein, und der folgende Augenblick steigerte wieder die Ermutigung, bis zum Schluß die amtliche Note über die Haltung Deutschlands und der Großmächte gegenüber der Absicht Griechenlands, Kreta zu annektieren, bekannt wurde.

Was enthält diese Note? Es ist die erste amtliche Äußerung der deutschen Reichsregierung in dieser Art. Die griechische Regierung ist schnell vom Wort zur That übergegangen. Sie hat neuerdings Truppen nach Kreta geschickt, griechische Schiffe haben die Feindlichkeiten gegen türkische Schiffe aufgenommen, das Bombardement ist hier oder dort unternommen worden, und die griechische Regierung hat kein Haß daraus gemacht, daß sie die Verantwortung für ihr Thun und Treiben durchaus selbständig übernehme und daß sie die griechische Flotte auf Kreta hieselbst und sofort die griechischen Gesandte als allein gültig für die Insel verfahren werde. Das ist ein ziemlich ungewöhnliches Vorgehen, das einmüßigen Eintritte könnte, wenn es Erfolg hätte. Aber freilich, nach der deutschen Note und nach den weiteren Meldungen, die von Kreta kommen, ist dieser Erfolg im Augenblick mindestens noch zweifelhaft.

Demnach ist Kreta hat der englische Gesandtschaft den griechischen Botschaftern mitgeteilt, daß er die Wiederholung eines Vorfalls wie den Angriff auf ein türkisches Schiff mit Gewalt verhindern werde. Die Mächte sind außerdem nach der deutschen Note übereingekommen, jeden feindlichen Akt Griechenlands zu verhindern und zur Wiederherstellung der Ordnung und zur Vermeidung weiteren Blutvergießens thätlich mitzuwirken. Unwissen sind auch ihre Truppen der vertriebenen Gesandtschaft gelangt worden. Das ist im Prinzip allerdings eine vollkommen einseitige der Großmächte. Man wird jedoch abwarten können, wie sich diese Einseitigkeit in der Praxis wirklich bewährt. Die deutsche Regierung schlägt einem künftigen Ton an, der eigentlich auf den Abbruch der diplomatischen Beziehungen vorbereiten könnte; denn in der Note wird gesagt, die Vertreter sämtlicher Großmächte haben Griechenland Vorstellungen über seine verkehrswidrige Haltung gemacht und die Gefahren herangezogen, die sich daraus für den europäischen Frieden ergeben. Diese Vorstellungen seien aber mit der Erklärung des griechischen Ministers des Auswärtigen beantwortet worden, daß Griechenland Kreta besetzen werde. Nach diesem Vorgange erachte es die kaiserliche Regierung zunächst nicht mehr ihrer Würde entsprechend, weitere diplomatische Schritte in Athen zu thun. Wenn man in diplomatischen Noten von der „Wirde“ spricht, so pflegen die Dinge immer auf die Spitze gestellt zu sein. Wenn eine Regierung erklärt, sie halte es unter ihrer Würde, weitere Schritte zu thun, so liegt immer nahe, daß sie die diplomatischen Beziehungen überhaupt einstellen möchte. So schäme freilich wird es in diesem Falle nicht werden; denn Deutschland hat im Grunde genommen herzlich wenig mit Griechenland oder gar mit Kreta zu thun und spielt glücklicherweise

keine in den orientalischen Völkern nur eine Nebenrolle. Wenn Kaiser Bismarck einst den Bulgaren sagte: Was ist uns Deutscha? so gilt das in noch höherem Maße von Kreta. Und wenn Griechenland Kreta annektiert, so wird Deutschland deshalb sicherlich keine Arme, auch kein Armeecorps, auch nicht einmal ein Regiment marschieren lassen, weil uns sicherlich ganz Kreta noch nicht die Knochen eines pommerischen Grenadiers werth ist.

Es wird jetzt darauf ankommen, wie sich die griechische Regierung selbst zu dem Einschreiten der europäischen Mächte stellt. Darüber müssen vielleicht schon die nächsten Stunden Klarheit bringen. Es ist daher möglich, darüber Konjekturen anzustellen. Man wird aber nicht verkennen dürfen, daß vielleicht die Einmüthigkeit der Mächte nur sehr vorübergehender Natur ist; denn die Stimmung ist keineswegs überall den Griechen so ungünstig, wie man nach der Note der deutschen Reichsregierung annehmen sollte. Insbesondere erklären es englische einflussreiche Blätter für ganz undenkbar, daß die britische Regierung irgendwas dazu beitragen könne, die gegenwärtige Alljährlichkeit der Kreten zu verlängern und den Griechen eine Mission zu verleihen, die doch im Interesse der Civilisation und des Christenthums liege. Ähnliche Stimmen aber machen sich auch in Frankreich vernehmbar. In Rußland ist man offenbar nicht hinreichend über die Absichten der Regierung unterrichtet, um eine klare und feste Haltung in der Presse einzunehmen. Man wird eigentlich im Interesse über die griechischen Maßnahmen erheitert sein, da sie den Beginn des Abbruchs des Prozesses der Türkei enthalten und schließlich Deutschland seiner ganzen geschichtlichen Politik nach schmeichlich auf den Verfall der Türkei wartet, um dabei ein gutes Geschäft zu machen und, wenn möglich, das Testament Peter's des Großen zu verwickeln und das griechische Kreuz auf der Dagea Sofia aufzupflanzen. Die russische Politik ist allerdings immer von dem Grundzug Talleyrand's ausgegangen, daß die Sprache erfinden sei, um die Gebanten zu verbergen. Man weiß also heute nicht, was Rußland beabsichtigt, und eine Einmüthigkeit aller Mächte zur Unterdrückung des kleinen Griechenlands muß nun so erstickt werden, als Rußland immer genosst gewohnt ist. Die Politik auch nach Familieninteressen zu betreiben und die Königin von Griechenland eine russische Großfürstin ist, die wirtschaftliche nicht ganz ohne Kenntlich der Absichten des Kaiser gewesen ist. Die Kronprinzessin von Griechenland aber ist eine deutsche Prinzessin, eine Schwester des deutschen Kaisers, und es unterliegt keinem Zweifel, daß eine Nöthigkeit der griechischen Regierung, auf Kreta zu verzichten und die angelegenen Schiffe und Truppen nach Athen zurückzuführen, jeden Augenblick den Sturz des griechischen Königsreiches zur Folge haben kann. Wir sollten meinen, daß im Laufe der weiteren Verhandlungen dieser Gedanke nicht unberücksichtigt bleiben wird, und vielleicht richtet sich bald die Einseitigkeit der Mächte, die augenblicklich ihre Spitze gegen Griechenland legt, gegen die Türkei, zumal eine Niederdrückung Griechenlands auf Kreta leicht das Signal zu blutigen Kämpfen in Makedonien und Cyprus werden kann.

Doch die Ereignisse spielen sich jetzt so schnell ab, daß es genügt, ihre Bedeutung zu kennzeichnen, ohne ihren Verlauf vorherzusagen. Die ersten Beratungen, die allenthalben in den letzten Tagen in den europäischen Kabinetten stattgefunden haben, die militärischen Vorbereitungen, die vielfach getroffen werden, die Fragen, daß man die Tragweite dieser griechisch-türkischen Kriegen nicht unterschätzt. Zu solcher

Vernehmung freilich liegt auch heute nicht der geringste Anlaß vor. Denn es spricht auch nicht das entfernteste Anzeichen dafür, daß selbst ein griechisch-türkischer Krieg, der noch gar nicht wahrscheinlich ist, heute zu einer Weltkrise führen würde. Sind die Mächte der Erde gegenüber so einig, wie sie es jetzt Griechenland gegenüber scheinen, so wird es sehr wohl möglich sein, selbst einen griechisch-türkischen Krieg zu lokalischen und sein Uebergreifen auf andere Länder zu verhindern.

Deutsches Reich.

Polenfragen.

* Im Abgeordnetenhause haben nun schon drei oder gar viermal sog. Polenbitten stattgefunden, ohne daß authentische Aufklärungen über die Gründe gegeben worden wären, welche die Regierung veranlaßt hatten, den polnischen Staatsangehörigen Preussens gegenüber die Zügel schärfer anzugreifen. Geradezu seltsam ist unter den neuerlichen Maßnahmen die bekannte Abänderung der Landesfarben die „Eis. Korv.“ bemerkt hierzu nämlich:

Die Provinzialfarben waren früher schwarzrot und weiß. Da der Unterfeldzeugführer Karminrot und roth nicht groß ist, hat man als zukünftige Provinzialfarben weiß-schwarz-weiß bezeichnet. Es ist nun eine Färbung des Schalls, daß auch hier Verwechselungen sehr leicht sind. Weiß-schwarz-weiß sind die Landesfarben der Polen. Man kann also wissen, als die Polen, wenn sie die Provinzialfarben anlegen, Nationaltrakter haben, oder ob sie die Anwesenheit ihrer Beamten vom Landtrakt bis zum Oberpräsidenten feiern!

Erstfaher und zugleich in hohem Grade bedauerlich ist der Gebrauch, den der Minister des Innern von dem Vereinsgesetz gegenüber den polnischen Versammlungen macht. Zahlreiche Versammlungen sind in den ehemals polnischen Landestheilen aufgelöst worden, weil der Beamte, der zur Ueberwachung derselben bestimmt wurde, der polnischen Sprache nicht mächtig war. Mit anderen Worten: die Regierung stellte das Ueberwachungsrecht höher als das Vereins- und Versammlungsrecht. Und dabei verfuhr sie in vollem Widerspruch zu einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts, welche klar und deutlich davon ausging, daß es Sache der Regierung ist, geeignete Aufwachterpersonen zu stellen; daß aber die Schließung einer Versammlung lediglich, weil die Verhandlung in polnischer Sprache stattfand, nicht gerechtfertigt sei. Der Minister erwartet, daß das Oberverwaltungsgericht bei einer neuen Veranlassung anders entscheiden werde. Ob das zutrifft oder nicht, bleibt abzuwarten; unter allen Umständen muß aber bis dahin das Versammlungsrecht in Uebereinstimmung mit der bisherigen Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts gehandhabt werden. Das ist die Vertheilung, die auch für die Polen gelten muß. Was seit 20 Jahren für die Regierung erträglich gewesen ist, wird es doch auch jetzt noch sein. Unwissen scheint wieder eine Veränderung der Auffassung eingetreten zu sein. Wenigstens meldet die „Pol. Ztg.“, der Oberpräsident der Provinz habe die Behörden darauf hingewiesen, daß nach wie vor darauf Bedacht zu nehmen sei, zur polnischen Ueberwachung polnischer Versammlungen geeignete Persönlichkeiten heranzuziehen und nur aus zwingender Veranlassung Versammlungen des Gebrauchs der polnischen Sprache wegen auflösen zu lassen. Annehmend ist also auch die Regierung nicht der Ansicht der Graf Vinzberg u. Gen., daß gesetzlich in Versammlungen nur die deutsche

die erbitterten Feinde zollten, es vermochte, die Klarheit seiner Anschauungen und die schlichte Bescheidenheit seines Wesens für sich zu beschaffen. Stets ist Magister Philippus der brennende, zürnende Gottesmann geblieben, der von Beginn seiner Laufbahn an war, und nicht vielleicht ist bezeichnender für diesen Mann, als daß er sich nicht für fähig hielt, die Würde eines Doktors der Theologie auszufüllen, er, der man als der Lehrer seiner Zeit pries und der ein Kenner der theologischen Wissenschaft war, wie kein zweiter unter seinen Zeitgenossen. So sieht dem sein Bild vor unserm Auge in dreifacher Dichtungslage: als des Reformators der kirchlichen Lehre, als des Begründers uneres protestantischen Schulwesens und als eines edlen, wahrhaft frommen, stets dem idealen Ziel — der Wahrheit nachstrebenden Menschen. Unden wir nun an der Hand einer knappen Skizze seines Lebens uns noch etwas genauer dessen zu erinnern, was Deutschland dem seltenen Manne dankt, und wie sich das Werk seines Lebens gestaltet. Ehe Philipp Schwarzherd — so sein wirklicher Name, der später nach der humanistischen Sitte der Zeit gewandelt wurde — nach Wittenberg zog, wirkte er als „Gymnasiallehrer“ oder, wie wir heute sagen würden, als Pädagoge in seinem Vaterlande. Sein Großvater, der große Präzeptor und erste Hebraist seiner Zeit, Johannes Bengel, war es, beiläufig bemerkt, der dem hochbegabten fähigen Knaben noch in seiner Pforzheimer Schulzeit die Vertriebung seines deutschen Namens als Auszeichnung und Dank für eine von dem Knaben zu des Großvaters Ehre veranlaßte Anspornung einer Hebräistik-Schulmühe beiseite: denn ein so gelehrter Knabe dürfte, wie der Gelehrte launig bemerkt, nicht mehr einen barbarischen Namen tragen, sondern müßte einen der klassischen Sprache entlehnten haben. Der Großvater hatte in der folgerichtigen Grundgenug, auf seinen Schüler stolz zu sein. Nach präpariertem Besuche der heidelberger Alma mater bereits etw. nach ihrem vollen vierzehnjährigen Studium die Würde des Baccalaureus, und schon das nächste Jahr fühlte er sich reif genug, den nächsten Gradus der akademischen Würdeleiter, den Magister, zu erlangen. Man weiß jedoch, wie ihm die akademischen Beförderungen, weil er noch so jung und kindlichen Aussehens wäre,

[Abdruck verboten.]

Philipp Melancthon.

Zur vierhundertsten Wiederkehr des Tages seiner Geburt — 16. Februar 1497.

Von Dr. Fred Niemann.

Überall wo in deutschen evangelischen Landen der Name uneres gewaltigen Reformators Dr. Martin Luther genannt wird, da wird auch unwillkürlich das Gedächtniß seines gelebten Freundes, des Magister Philippus, wachgerufen, und neben dem Bilde des kraftvollen Niederländers Luther taucht gleichzeitig der seine Gelehrtenkopf des Wadensers Melancthon auf. Dort die trotzig vorwärts drängende ungesümmte Kraft, das scharfe Auge, das bisweilen so unerschöpflich stark den Gegner anblinzen konnte, hier die sanftere Sicht zu Frieden und Versöhnung geeignete Nachsichtigkeit, das tiefe, „gedrehte“ Auge, das nicht dem Kämpfer, sondern dem gelehrten Forscher zueilt.

Man kann sich Luther nicht ohne seinen gelehrten Freund und diesen nicht ohne seinen Denken. Beide repräsentieren die gewaltige That der Reformation, die ihrer hoher heurthe, und in deren Dienst sie sich in schöner gegenseitiger Ergänzung zum herrlichsten Reformationskämpfer einigten. Ist er so in erster Linie die Bedeutung Melancthon's als Reformator der Kirche und der Religion, an die man gemeinhin bei Nennung seines Namens denkt, so tritt doch hinter ihr seine unmaßlose pädagogische Thätigkeit, die ihm den Ehren-Namen eines Praeceptor Germaniae verschafft hat, an Werk und Tüchtigkeit der Wirkung nicht zurück. Fast gegen seinen Willen ist ja der friedliebende Thüringer Magister, als er, dem Rufe des sächsischen Kurfürsten folgend, nach Wittenberg überbelebte, in den lobenden kirchlichen Streit hineingerufen worden, und, ein wie aufrichtiger Freund der neuen Lehre er auch zeitweilen war, so enthielt doch seine Bewunderung für den berühmten Freund stets auch eine gute Dosis Furcht, und seine öffentliche Thätigkeit als kirchlicher Reformator übte er oft gegen seine innerliche Meinung an. Seit Herz zog ihn schon von früher Jugend an zur freudlichen Forschung und zum Lehramt, und eine Lehrthätigkeit in großem Umfange war und blieb die

Schwärze seines Lebens, die in so gelegentlichem Werke erfüllen zu können, stets die reinste Freude seines an Trübsal reichen Lebens gewesen ist.

Seine Anschauung von dem hohen Werth des Unterrichts findet sich an zahlreichen Stellen seines ungedruckten Briefwechsels ausgesprochen. So schreibt er u. a. seinem treuen Freunde Camerarius einmal aus Noth und Umnothe heraus die charakteristischen Worte: „Darum beständiglich ich dich so zu deiner Mühe, die darin besteht, sich Verdienste zu erwerben um das Menschengeschlecht, zu bilden das jugendliche Volk, die Geister zur Thätigkeit und Sittemkeit anzufeuern, denn ich halte dafür, daß dies die heiligste Art der Lebensführung, die nützlichste für den Staat und auch die allergrößte ist.“ Und bei dieser Ansicht verharrete er, so oft sich ihm auch die Schattenseiten seines schweren Berufes offenbarten. Auch bei dieser inneren Sympathie für das Lehramt, der auch eine hervorragende pädagogische Begabung entsprang, ist es begründlich, daß der zarte Körper des von Jugend an fränkischen Mannes die verblühend vielseitige, aufreibende Thätigkeit ableiten konnte, die ihm die zahllosen und mannigfachen Anforderungen seiner Zeitgenossen auferlegte. Nur die Flamme heiligster Begeisterung vermochte das Leben in der schwächlichen Hülle stets zum Gluth anzuhaken. Wenn wir daran denken, welche Lasten auf diesen schwachen Schultern ruhten, wie er immer von neuem die anstrengendsten Beiden unternahm, um in Religionsgesprächen bald mit scharfsinnigen Gegnern der katholischen Kirche, bald mit dem reformierten Verächte der Einigung zu unternehmen, wie er daneben unermüdblich in seiner geliebten Wissenschaft emsig studierte und kaum eine Disziplin betrieb, ohne sie durch wichtige Ergebnisse zu fördern, wie er in den lateinischen und griechischen Klassikern nicht minder zu Hause war als in den Geisteswissenschaften des Mittelalters, in der Philosophie und den Naturwissenschaften, wie er endlich als praktischer Pädagog nach allen Seiten hin unermüdblich thätig war und eine noch heute nicht ihrem vollen Umfang nach bekannte Korrespondenz zu führen hatte, — wenn wir an alle jene Dinge denken, so können wir uns einer überflüssigen Bewunderung über diesen „Mittels“ — so nennt ihn einmal der anhaltische Kanzler Reichen — seiner Kirche nicht enthalten. Niemals aber hat die Bewunderung, die ihm auch

Vorläufige Anzeige!

Das Kaufhaus „Germania“

Inh. Carl Lewin,

Specialgeschäft für fertige

Herren- und Knaben-Garderobe,

wird Anfang März **Leipziger Str. 5, 1 Treppe, eröffnet.**

Thee: Messmer

Berühmte Mischung
Mk. 2,20 und 3,50
per Pfund.
Probe-Packete
60 und 80 Pfg.
bei Gebr. Zorn,
Sprengel & Rink.



Oberhemden

Uniform-
Hemden,

sowie
Herrenwäsche jeder Art
nach Maass.

Anfertigung unter Oberleitung eines erfahrenen Fachzuschneiders.
Tadelloser Sitz. — Vorzügliche Arbeit.

H. C. Weddy-Pönicke,

Leipziger Strasse 6 und 7.

Meinen geehrten Kunden
kann ich zu meiner Freude mittheilen, daß meine so oft begünstigte
Collecte auch in der
Kieler Lotterie
mit einem größeren Zocker bestückt wurde.
Ser. 12078 Nr. 11 gewann 10,000 Mk.
Ich empfehle Ihnen
Nicker Vooze 3 Mart 30 Pfg.
Porto und Affte 20 Pfg.
In der letzten Ziehung dieser Lotterie fielen in meine Collecte
gleichfalls 10,000 Mart.
Ergebenst
Richard Schrödel, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 50.

Sprengel & Rink

Leipziger Strasse 2. — Fernsprecher 414.
empfohlen zu **Diners und Gesellschaften**
in nur frischesten Qualitäten:
**Prima Holländer Austern, Hummern,
Caviar, Pasteten, Wild und Geflügel,
Frische Gemüse, Conserven,
Dessertfrüchte, Feinere Tafelkäse.**

**Grosse Auswahl in- u. ausl. Liqueure,
Weine, Champagner.**

Bestellungen nach ausserhalb werden prompt ausgeführt.

21 Preis-Medallien und Ehren-Diplome.
Loeflund's Malzextract höchst reines Mittel gegen Husten,
Heiserkeit, Katarrh; im Milch
gehalt das kräftigste Nahrungsmittel für Kinder.
Loeflund's Malzextracte mit Eisen für blasse Per-
sone; mit Kalch für ruhende
Erkrankte; mit Chinin für nervenschwache Frauen.
Loeflund's Leberthran-Malzextract viel angenehmer
als der gewöhnliche, u. vortheilhafter,
daß es auch wirksamer als der gewöhnliche Thran.
Loeflund's Malzextract-Bonbon vorzügliche Wirkung
und Wohlgeschmack ausgezeichneten *Extraktbonbons*.
Loeflund's Milchzucker chemisch rein, nach Prof. Dr.
Soblet's Verfahren hergestellt;
für Säuglings-Ernährung allgemein empfohlen.
Loeflund's Milchwieback, sehr kräftiges Nahrungsmittel für
2 Jahre, fördert Appetit, Knochen- und Zahnbildung.
In Apotheken und Drogerien zu haben; man verlange aber
stets ausdrücklich die
Präparate von Ed. Loeflund & Co., Stuttgart.

Cacaos

Empfehlen unsere garantirt reinen
ausgeschwogen
bei Entnahme von 3 Pfd. 2 Pfund 1,20 — 1,60 — 2,00 — 2,40 Mk.
1 Pfund 1,10 — 1,50 — 1,90 — 2,30 Mk.
E. Walther's Nachf., Drogerie-Handlungen,
Moritzwinger 1 und Steinweg 26.

Tanz-Unterricht

erth. sich, u. schnell zu jed. Tag- u. Abend.
Ad. Fröbe, Dreihauptstr. 2, III. (a)
Ich theile hierdurch meiner werthen
Kundschaft ergebenst mit, daß ich frank-
reichs halber genöthigt bin, mein Tanz-
und Pflanzgeschäft bis auf Weiteres zu
schließen. Bei Wiedereröffnung meiner
Thätigkeit werde ich an selbiger Stelle
aufmerksam machen und bitte, das mir
in so reichem Maße gezeigte Wohl-
wollen auch dann wieder zu übertragen.
Hochachtungsvoll
Franz Kober, Balde und Glas-
plattner, Alter Markt 6.

Gummifeder repar. schnellst. u. dauer-
haft, als Zohlen, Büttel,
Nichter Mannische Str. 11, I. Erd. (a)

Eine ganz vorzügliche Feder
ist die



10 Wld.-Gottl. fr. Widen.
Naturbutler A 6. Blumenhain
A 425. Epstein, Tulle (Gottl.) 55.

Flotter Schnurrbart



Auction.
Mittwoch den 17. d. Mts. Nachm.
3 Uhr verleihere ich **Basenstraße 23**
3 stangevolle:
33 Bände **Leuch's** Adreßbuch
(Weltadreßbuch), 1 **Drachstein-**
maschine, 1 **Stromdele**, 1 **Küchen-**
schrank.
Friedrich, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Mittwoch den 17. d. Mts. Vorm.
10 Uhr verleihere ich **Geißstr. 39**
3 stangevolle:
8 Bände **Meier's** Conversations-
lexicon, 1 gr. **Barockschrank**, 2 **Rah-**
maschinen, 1 **Wäschschrank**, **Sopha**,
Tische, **Stühle**, **Spiegel** u.
Dietze, **Gerichtsvollzieher.**

Auction.

Mittwoch den 17. Februar er. Vor-
mittags 11 Uhr verleihere ich **Geiß-**
straße 39 hier stangevolle:
300 **Servier-Gilbblüte**
weißblühend gegen **Anarabluha**. (a)
J. Stemmler, vereid. Auctionator.

Sut-Auction.

Mittwoch den 17. ds. an folgende
Zeite von 10-12 und 2-4 Uhr ver-
leihere ich **Leipziger Straße 41**
im Laden:
300 **Servier-Gilbblüte**
weißblühend gegen **Anarabluha**. (a)
J. Stemmler, vereid. Auctionator.

Landwirthschaftl. Beamten-Verein Halle a/S.

Behrnfakt für die Durchführung des Landw. Central-Vereins
jetziger Landwirthschaftskammer.
Gründliche Ausbildung in Buchführung, Antz. und Landesamts-
geschäften, Rechnen und Koppelponen. Nach Beendigung des Curus gratis
Stellenanweis. Honorar sehr mäßig. Entgelt täglich, da Einzelunterricht.
Anfragen sind zu richten an **Direktor Falkenberg, Halle a/S.,**
Leibnizstraße 53.

Zusatz: und Wasser-**Theresienhof** bei Goslar
hellantalt
Commerz- und Winterkuren. Projekte durch **Beisler Dr. med. Gellhorn.** (a)

Vom **Sonnabend**
den 20. d. M.
an steht bei uns
wieder ein großer
frischer Trans-
port
belgischer
Spann-
pferde
zum Verkauf.
S. Grossmann & Sohn,
Halle a. S., Töpferplan.

Confirmations-

Kleider und -Anzüge
in allen Preislagen;
Anfertigung nach Maass.
Sämmtliche **Wäsche-Gegenstände**
empfehlen

Geschw. Jüdel

101 Leipziger Str. 101.
III 3 Weidmannstr.

Für den Inzeratentheil verantwortlich: W. König in Halle.

Halle, Druck und Verlag von Otto Denzel.